

KERNSTÜCK FÜR DIE MILCHPRODUKTION in der LPG Markzwschen ist eine Anlage für 600 Kühe (Panorama rechts). Ursula Stark, Facharbeiterin für Rinderzucht, setzt mit einem Knopfdruck das Melkkorussell in Betrieb.

Foto: und Bildzusammenstellung: ZB (Großformat)

Unter Führung der Sektionsparteileitung, die vor allem durch ihren Offenen Brief an alle Sektionsangehörigen eine breite politisch-ideologische Auseinandersetzung mit den Problemen der Praxisnähe und Praxiswirksamkeit auslöste, stellen wir uns die Aufgabe: — Die in der Entscheidung des VIII. Parteitag gestellte Forderung, die gesamte Aus- und Weiterbildung auf die Erfordernisse des planmäßigen Überganges zu industriemäßigen Produktionsmethoden in der Landwirtschaft zu orientieren, zu einem Schwerpunkt der politisch-ideologischen Arbeit zu machen: — alle Prozesse der Praxisbeziehungen unter strenger Leistungskontrolle zu nehmen und sie als komplexe Aufgabe in der Einheit von Erziehung, Ausbildung, Forschung und Weiterbildung zu sehen: — dem Faktor der Ökonomie der Zeit durch Intensivierung der Beziehungen zum Territorium Rechnung zu tragen und gleichzeitig der Aufgabe der Universität in der verstärkten Einfließen auf das Territorium zu genügen.

Kriterium ist die Praxiswirksamkeit

Von Vet.-Rat. Prof. Dr. sc. G. Mehlhorn, Stellvert. Direktor für Weiterbildung und Praxisbeziehungen an der Sektion Tierproduktion/Vet.-Med.

lungen, in einem sogenannten rollenden vierzehntägigen Praktikum die Studenten unmittelbar an die Produktion zu binden, ihnen eine praktische Ausbildung in der modernsten Technik zu geben, aber vor allem, ihnen politische und fachliche Bewährungsfelder zu bieten. Ebenso konnten in diesen Anlagen Plätze für das schrittweise Leistungspraktikum geschaffen werden.

In Übereinstimmung der Lösung von zentral vorgegebenen Aufgaben der Vertragsforschung und den Problemerkatalogen der Betriebe haben sich sozialistische Forschungsgemeinschaften zwischen Praktikern und Wissenschaftlern herausgebildet, die erste Bewährungsergebnisse bestehen konnten. Vielfältige Probleme der Tierzucht, Melktechnik, Laktationsphysiologie, Technologie der sozialistischen Betriebswirtschaft, Medizin und Fortpflanzungsphysiologie sowie Stoffwechselstörungen wurden in Angriff genommen und konnten bereits in absehbaren Ergebnissen ihre Widerstandsfähigkeit beweisen. Diese Aufgaben sind im Plan „Wissenschaft und Technik“ des BLN (B) verankert. Gemeinsame Kolloquien zwischen Wissenschaftlern und Praktikern in Trossin, Niedersassen und Polkenberg über politisch-ideologische und fachliche Probleme der industriemäßigen Produktion stellen erfolgversprechende Ansätze der gemeinsamen Lösung der Aufgaben dar und finden eine gute Resonanz.

Die Orientierung der Lehrpläne an der Praxis der industriemäßigen Produktionsmethoden hat eine große Breite erlangt. In der Bereitschaft der Hochschullehrer zur ständigen Verbindung mit Leben erfüllt sind. Es ist uns mit diesen Vereinbarungen ge-

ben wir eine breitere Plattform geschaffen, die bis zur längerfristigen Tätigkeit in Tierproduktionsanlagen reicht. Jeder Weiterbildungslehrgang für Praktikanten wird genutzt, um mit den Studenten Kolloquien über neue Probleme der Praxis abzuhalten. Nicht zuletzt sind wir dabei, die veterinärmedizinischen Dienstleistungen auf eine der Forderung und Ausbildung adäquate Form umzustellen und effektiver für den Lehrprozess zu gestalten. Daß diese Ergebnisse nicht ohne Kampf um ideologische Klarheit, ohne Aufwand an organisatorischer Arbeit und ohne ständiges Ringen um die Beseitigung von subjektiven Hemmnissen erzielt werden, erscheint fast nicht erwähnenswert. Wichtig sind vielmehr die Erkenntnis und die Feststellung, daß wir erst am Anfang stehen und viele Probleme noch nicht gelöst sind.

... und Problematisches

Gegenwärtig ist z. B. die Verantwortung der staatlichen und wirtschaftsleitenden Organe für die praxisverbundene Erziehung und Ausbildung der Studenten noch nicht ausreichend entwickelt. Dabei hemmen uns nicht nur bürokratische Genehmigungsverfahren zum Betreten der industriemäßigen Anlagen — ohne daß wir einer Verletzung des Seuchenschutzgesetzes das Wort reden — sondern es erscheint uns die ideologische Arbeit dieser Leitungen mit denen der sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe zur verantwortungsbewußten Lösung der Auf-

gaben des Erziehungs- und Ausbildungsprozesses zu gering ausgeprägt. Es ist uns noch nicht gelungen, alle Hochschullehrer zum selbständigen, initiativreichen Handeln in den Praxisbeziehungen zu den landwirtschaftlichen Betrieben zu erziehen, wobei es nicht Sinn und Zweck sein kann, den Hochschullehrer in den Fähigkeiten und Fertigkeiten dem Praktiker anzugleichen. Vielmehr wollen wir erreichen, daß der Hochschullehrer die aktuellen Probleme der Praxis aus seinem Spezialgebiet kennt, aktiv in aktuelle agrarpolitische Diskussionen im Sinne der Beschlüsse der Partei und Regierung eingreifen kann und sich seine wissenschaftlichen Erkenntnisse mit den Erfahrungen der Praktikanten ergänzen. Hierzu gilt es weiterhin einen konsequenten ideologischen Kampf zu führen, daß die festgefugte Partnerschaft zwischen Praxis und Wissenschaft der Schlüssel zum Erfolg darstellt.

Erhöhte Praxiswirksamkeit bedeutet einen hohen Anteil angewandter Forschung. Gleichzeitig wird auch eine Tendenz offenbart, die wissenschaftlichen Kapazitäten für die Lösung von sogenannten „Feinwahrungsfragen“ einzusetzen, d. h. vor allem, verhandelt und in der Praxis bereits erprobte wissenschaftliche Erkenntnisse umzusetzen. Letzterer Tendenz konsequent entgegenzutreten und dafür das Verständnis der staatlichen Leitungen zu erhalten, sowie ein ausgewogenes Verhältnis von Grundlagen- und angewandter Forschung zu erreichen sind Aufgaben, die uns in der Lösung noch bevorstehen.

Bei aller Verpflichtung für die veterinärmedizinische Dienstleistung, die vor allem für die Bürger der Stadt immer umfangreicher wird und sich als hochaktuelle politische Aufgabe darstellt, kann die Sektion mit ihren Kräften nur die Aufgaben lösen, die der Lehre adäquat sind. In der ständigen Kooperation im Sinne der gemeinsamen Nutzung der Kapazitäten muß der Ausweg gefunden werden. Auch dazu bedarf es der Überwindung festgefugter „Normdenken“ und der Beschaffung neuer Wege.

Überblicken wir den erreichten Stand im Vergleich zu den ungelösten Fragen, so stimmt dieser uns optimistisch und er veranlaßt uns, diesen Weg im Jahre 1973 planmäßig weiterzubeschreiten.

Erreichtes ...

Unbegrenzt kann sicher die Feststellung getroffen werden, daß wir im politischen Erkenntnisprozess bei den Angehörigen der Sektion ein großes Stück voran gekommen sind, was sich auch in der Tat widerspiegelt.

Die Sektion konnte mit dem BLN (B) eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit abschließen, die alle wichtigen Prozesse der Praxisbeziehungen beinhaltet. Weiterhin sind solche Vereinbarungen mit den BLN der Bezirke Gera und Meiningen in Vorbereitung, die vor allem der Fixierung der gemeinsamen Verantwortung für die Erziehung und Ausbildung der Studierenden an den fortgeschrittensten Betrieben und Anlagen dienen sollen.

Mit den industriemäßigen Anlagen der Tierproduktion des Bezirkes Leipzig konnten Arbeitsvereinbarungen abgeschlossen werden, die bereits mit Leben erfüllt sind. Es ist uns mit diesen Vereinbarungen ge-

Wesentliche Aufgabe: eine politisch aktive Atmosphäre

Studienrat Rolf Seidler vom Direktorat für Erziehung und Ausbildung über einen Meinungsaustausch mit Seminargruppenberatern

Im Zusammenhang mit der an unserer Universität seit Wochen reger geführten Diskussion über die gesellschaftliche Stellung des Seminargruppenberaters im Prozess der industriemäßigen sozialistischen Erziehung und Ausbildung der Studenten hatte der Direktor für Erziehung und Ausbildung erfahrene Seminargruppenberater aus allen Sektionen und aus dem Bereich Medizin zu einem Meinungsaustausch ins Haus der Wissenschaftler eingeladen.

Genosse Prof. Dr. Pörs erläuterte in seinen einführenden Worten den Stand der sehr wertvollen Diskussion. Er betonte dabei die hohe politisch-erzieherische Verantwortung, die der Seminargruppenberater gemeinsam mit allen anderen an der Erziehungs- und Ausbildungsprozess beteiligten Hochschullehrern und Wissenschaftlichen Mitarbeitern haben. Die Diskussion habe verdeutlicht, daß es die wesentliche Aufgabe des Seminargruppenberaters ist, bei steigender Selbständigkeit eine lebendige, politisch aktive Atmosphäre zu schaffen. Im engen Zusammenhang damit habe der Seminargruppenberater die Bestrebungen aller an der Erziehung und Ausbildung beteiligten Lehrkräfte zu koordinieren und die Seminargruppe bei der Stabilisierung als politisches Grundkollektiv des sozialistischen Jugendverbandes zu unterstützen. Besonders im 1. Studien-

UZ-DISKUSSION über die Beratertätigkeit in den Seminargruppen

jahr stelle die Beratertätigkeit hohe Anforderungen an die Lehrkraft, um den Studenten den Übergang von der HGS zu Universität zu erleichtern. Der Seminargruppenberater müsse nach Kontakt zur Seminargruppe und deren einzelnen Mitgliedern finden und ein vertrauensvolles Verhältnis zu ihnen herstellen als eine entscheidende Voraussetzung für seine politisch-erzieherische Wirksamkeit.

Zu Beginn der Diskussion sprach Genosse Dr. Ivers über die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen zwischen der DDR und der BRD und zeigte damit am Beispiel, wie die Seminargruppenberater mit der Erörterung solcher politischer Erscheinungen und Probleme in der Gruppe

politisch-erzieherisch wirksam werden müssen.

Aus der weiteren Diskussion sind folgende Gedanken hervorgehoben:

● Der Seminargruppenberater muß selbst politisch aktiv sein, selbst um Klarheit ringen und politisch bei der Arbeit der Arbeitklasse und der anderen Werktätigen denken und handeln.

● Jeder Wissenschaftler muß als Mitglied des Lehrkörpers die Fähigkeit besitzen oder erwerben, als Seminargruppenberater tätig zu sein.

● Bei der Auswahl der Seminargruppenberater kommt es darauf an, politisch verantwortungsbewußt die für das jeweilige Studienjahr und die konkreten Bedingungen der Seminargruppen geeigneten Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter zu finden.

● Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit des Seminargruppenberaters sind seine ständige politische und fachliche Qualifizierung, seine eigene Reife als Persönlichkeit und sein darauf beruhendes Verhältnis zu den ihm anvertrauten Studenten.

● Der Seminargruppenberater muß echter Partner der Studenten sein. Sie müssen ihn genau so kennen wie er seine Studenten und ihre wirklichen Probleme.

● Das erforderliche Vertrauen gewinnt der Seminargruppenberater rasch, wenn er den Studenten in verschiedenen Situationen ganz konkret hilft.

● Der wesentlichen Bedeutung der mündlichen Agitation muß der Se-

minargruppenberater dadurch Rechnung tragen, daß er eine wichtige Aufgabe darin sieht, in engem Zusammenhang mit der FDJ-Leitung den regelmäßigen Informationsfluß innerhalb der Seminargruppe zu sichern.

● Der Seminargruppenberater soll die Studenten zur kritischen Einschätzung und Kontrolle der Realisierung ihrer eigenen Festlegungen im Wettbewerbsprogramm befähigen.

● Der Seminargruppenberater muß nicht nur die Kritik, sondern auch Anerkennung und Lob in seiner politisch-erzieherischen Arbeit richtig und sinnvoll anwenden.

Genosse Dr. Jahn konnte in seinen abschließenden Bemerkungen feststellen, daß mit dieser Beratung ein echter Höhepunkt in der Aussprache zur Tätigkeit der Seminargruppenberater an der Karl-Marx-Universität erreicht worden sei. In den Grundpositionen zur Problematik wurde Übereinstimmung erreicht, insbesondere wurde deutlich herausgearbeitet, daß die vorrangige Aufgabe des Seminargruppenberaters die politisch-ideologische Erziehung sei.

Eine von Genossen Dr. Jahn geleitete Delegation wird auf der zentralen Beraterkonferenz des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen am 18. Januar in Berlin die Ergebnisse der sehr vielschichtigen und umfassenden Erörterung der Rolle und Bedeutung des Seminargruppenberaters an der Karl-Marx-Universität darlegen.

TREFFPUNKT NEUBAU

Kommunikations- und Verkehrsprobleme im Seminargebäude

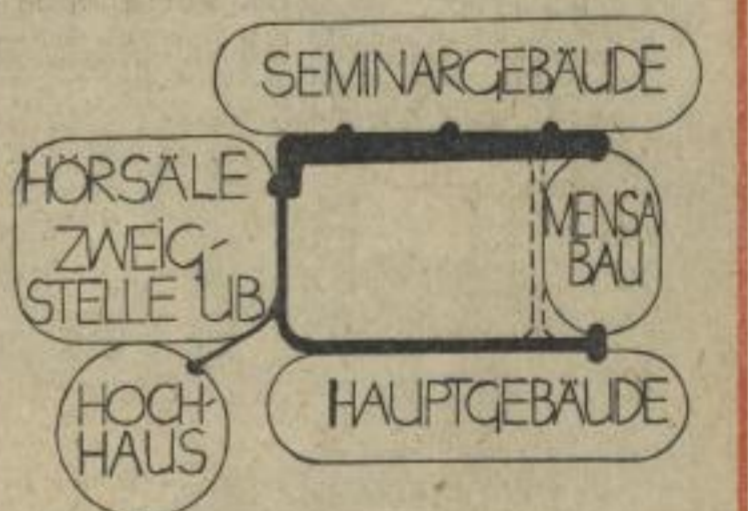
Die Vorräte der Konzentration, wie sie eine auf engem Raum gebaute Stadtuniversität bietet, forderten, daß ausgewogene bauliche Lösungen gefunden wurden. In dem Artikel in UZ 1/73 wurde die Gebäudeanordnung dargestellt. Das abgebildete Schema zeigt die funktionelle Anbindung an die Teile des Gesamtkomplexes (nicht maßstabgerecht).

Die durch Linien bezeichneten Hauptwege der Studenten-Umtriebe beim Seminargebäude sind durch wenige Schritte erreichbar. Der Hörsaalkomplex mit der Zweigstelle der Universitätsbibliothek sowie auf der anderen Seite die Mensa. Das sind jene Verbindungen, die für den studentischen Alltag am meisten

Das Selbststudium wird zu einem großen Teil im Neubaukomplex stattfinden. (Zweigstelle der Universitätsbibliothek mit Lesesaal — über 350 Arbeitsplätze — bzw. Studium im Erdgeschoss des Seminargebäudes als Arbeit mit audiovisuellen Informationsträgern.) Die Zeiten dafür können im Plan liegen (Zwischenstunden) oder individuell bzw. durch Lehrkollektive geregelt werden.

Eine derartig intensive Gestaltung des Studententages ist auch vom Aspekt der Bildungsoökonomie her notwendig. Von den dafür unerlässlichen Voraussetzungen seien besonders hervorgehoben:

— die bewußte Disziplin aller Angehörigen der Karl-Marx-Uni-



Die Hauptkommunikationswege der Studenten

genutzt wurden. Dafür stehen bekanntlich zwei Ebenen, Erdgeschoss und 1. Obergeschoss des Hofumganges, zur Verfügung. In diesen Bereichen können theoretisch im Höchstfall 7000 Studenten zirkulieren. In der Praxis wird der Gleichzeitigkeitsfaktor eine wesentliche geringere Frequenz des Verkehrsstromes ergeben:

— Vorlesungen und Seminare werden zwar fest eingeplant, haben aber, wenn sie über zwei Stunden oder länger gehen, im Rahmen der verfügbaren Zeit eine variable Pausengestaltung. (Es wird keine Pausenklingel geben)

— Es wird sicherlich vorkommen, daß Studentengruppen an einem ganzen Vor- oder Nachmittag in den verschiedenen Abteilungen des Seminargebäudes arbeiten.

— Analog kann es sinnvoll sein, große Vorlesungen zu einem Block zu vereinen.

verhält (besonders Wissenschaftler und Studenten).

— Höchstes Maß an Organisation seitens der planenden Organe.

— Gute Arbeits- und Lebensbedingungen wie z. B. Pausenversorgung.

Dazu werden von den entsprechenden Arbeitsgruppen des Anführerstabes demnächst konkrete Vorstellungen veröffentlicht werden.

Die Kommunikation zwischen Wissenschaftler und Student muß auch außerhalb der Lehrveranstaltungen ermöglicht werden. Dazu dienen u. a. die im Seminargebäude verfügbaren Kolloquiumräume. Für Beratungen im kleinen Kreis bieten sich die entsprechend gestalteten Besprechungsbereiche in den Arbeitsräumen der Wissenschaftler im Hochhaus an.

Fritz Weber, Stabsgruppe Neubau

In der nächsten Ausgabe der UZ:

Erleichterung des Kontaktes Sektion-Seminargruppe durch die sektions-eigene Informationsanlage und durch die elektronische Anzeige aktueller Veränderungen im Seminargebäude.